

stehe ich. Sie hat es wohl nie bemerkt, sich auch kaum Zeit dazu genommen, aber ich — ich habe Zeit, viel Zeit. In diesen drei Jahren unserer Ehe wußte ich, wenn sie zufrieden war und wenn sie aufhört zufrieden zu sein, bin ich der, der es weiß. Auch damals, als Eggbert starb, er, den sie so heiß betrauert hat, ich wußte vorher, daß seine Zeit um ist, daß sie ihn nicht mehr ertragen kann. Er hatte aufgehört, für ihr Leben notwendig zu sein, er mußte fort. Er mußte.

Würde ich seinen Weg gehen, wenn meine Zeit gekommen ist? Widerstand gab es noch nicht. In Ira wirkt und treibt die stärkste Kraft des Lebens, nur fremde Kraft, Todeskraft, könnte stärker sein. Wer hat die? Vielleicht gibt es Menschen, totbereite, deren Schicksal stärker ist als ihres, ich dachte einmal daran, damals, in den ersten Wochen der Ehe, als ich ihr meinen Brief gab, — aber wie willst du davon wissen, den Brief hat sie doch verbrannt! Lachend und scherzend, ich sah es selbst, hielt sie das Papier an die Flamme. Doch war es ein wertvolles, ein wichtiges Papier für sie! Nun, ein ähnlicher Brief, wie ihn Eggbert schrieb, wie man ihn in den Händen des Toten fand! Ein Abschiedsbrief vom Leben. Warum? Du willst wissen, warum auch ich sie ihr gab, diese Zeile: „Ich sterbe freiwillig!“ — Sie sollte sich frei fühlen, ganz frei. Nicht gebunden an den Mann, der ihr den Reichtum schenkte und dessen Aufgabe in ihrem Leben eben damit vielleicht schon erfüllt ist. Das wollte ich. Sie sollte nie, auch nicht ganz im geheimen, ihr selber unbewußt, wünschen, daß ich nicht mehr sei. Deshalb rückte ich es ihr so nahe, gab es in ihre Hand, sie sollte nur mahnen — ich war bereit. Und war das Mahnen so schwer? Es brauchte nur den Mut, zu wünschen, daß ein Mensch nicht mehr sei. Nur einen klaren Wunsch! Ein unbewußter, ein unausgesprochener, der hätte nicht genügt!

Nun staunst du, hast es dem trockenen Geldmenschen nicht zugetraut, an solche Feinheiten zu denken, wie? Ja, trocken bin ich, und hart, das mußte ich werden, aber härter als ich ist sie und ihr Schicksal.

Glaubst du mir nicht, ist das alles zu phantastisch und unwahrscheinlich? Mag sein, daß du recht hast, mag sein, daß ich dich betrüge! Wir beide, du und ich, waren doch einmal Freunde, soweit man Freund ist im heutigen Leben, soweit man Zeit dazu findet. Gut, deshalb will ich ehrlicher sein als bisher. Nein, mein Leben gab ich nicht in ihre Hand, um sie frei zu machen, ich gab es um meiner selbst willen, um es zu bewahren! Denn nun sage ich dir die Wahrheit: Ich will — überleben! Ich will überleben, wo noch keiner überlebte, und darf nicht rechnen und nicht feilschen, denn der Motor ist gnadenlos, auch ich muß es sein, muß immer alles wagen, wenn ich nicht alles verlieren will.

Da spreche ich wirr. Der Motor — was ist das? Verzeihe, ich kenne ihn so gut aus meinen Gedanken, daß ich vergesse, daß du nicht von ihm weißt. Sagte ich dir nicht, daß ich Ira, die Schöne, die Gute, die Seelenvolle, kenne, wie der Ingenieur seine Maschine? Das war nicht bloß flüchtig und vergleichsweise gesprochen, die Maschine, der Motor ist wirklich da, er entstand einmal vor vielen Jahren, als Ira ein Kind war. Damals war es, als ihr Vater bankrott machte. Kennst du die Geschichte nicht? Nicht so gut, wie ich sie kenne? Er war ein reicher Mann, er war ehrgeizig und besaß die Gabe, andere an seine Pläne glauben zu lassen. Wäre alles so gekommen, wie er es dachte, so hätte er sich neben die Reichsten unserer Zeit gestellt. Es kam anders, er stürzte, und alle, die an ihm hingen, mit ihm. Ira war ein Kind von zehn Jahren und fühlte den Sturz. Mitschülerinnen, auch die Lehrer änderten den Ton gegen sie. Daß die Mutter soviel weinte, daß man aus der schönen Wohnung in der ersten Etage in die drei kleinen Zimmer des fünften Stockwerkes zog, daß das Auto nicht mehr vor der Schule wartete und die neue Pelzjacke nicht kam, die ihr versprochen war, — was von alledem wirkte so unsäglich stark auf das Gemüt des Kindes? Oder war es jene kleine Szene in der Schule, als ein anderes Mädchen ihr sagte: „Weißt du, daß ihr arme Leute geworden seid?“